

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Expedition: Gerbergasse 1.
Verlag: 10. Postfach.

Redaktion: Gerbergasse 1.
Erscheinung am 12. April 1891.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs Mal; Sonnabends mit dem Beiblatt „Nach der Arbeit“. Preis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 2 M., 50 Pf.

Nr. 83.

Wichtigste die 4. Spalte unterhalb
des Haupttitels.

Dresden, Sonntag den 12. April

Was Wagnisse gehören bei mäßiger
Umsatzeinbringung.

1891.

Die Landtagswahlen rücken näher! Jeder Arbeiter erwerbe die sächs. Staatsangehörigkeit!

Die Dividendenskluder.

Es lohnt sich, ab und zu einen Streifzug zu machen in das Gebiet der Kohlen- und Eisenerze, jener armen Leute, die bis an den Hals im Golde stecken und doch so bittere Not leiden. Trotzdem mit jedem Jahre ihr Gewinn wächst, die Dividenden sich vergrößern, hört man fortwährend ihre klagenden Stimmen über den Niedergang der heimischen Industrie. Noch vorläufig, als die Verrentungen die Not brachten, daß der Eisenbahndirektor bescheiden Bergwerken einige tausend Wagnisse Kohlen in Auftrag gegeben, widerhalten die Kapitalistenblätter Rheinlands und Westfalens von Wehrtaufen über diesen unpatronischen Mann, wenn wir nicht irren, wurde man sogar beim Handelsminister v. Werle sich vorstellig und man erreichte wirklich, daß von nun ab die national gesinnten Arbeiter nicht mehr übergegangen werden sollen.

Die rheinisch-westfälische Bourgeoisie ist, wie die aller Länder, nur so lange national-patriotisch gesinnt, als es ihrem Selbstwohl Vortheil bringt und wird sofort international, wenn einige Millionen mehr dabei heraus kommen. Sie bietet einer Regierung ihren „starken Arm“, so lange diese Regierung ihr in die Hände arbeitet und wagt in Opposition, wenn der heilige Gottesdienst durch einen revolutionären Finanzminister bedroht wird.

Als Vornach ging, verließ sich diese Fabrikantengesellschaft mündelhaft; sie erwarb von Coppenhagen viel; doch als sie sich gelüßt sah, war sie im Handumdrehen wieder bei Wilmars und Elberfeld die Fremde. Heute murren die Kapitalistenblätter über Wilmars, morgen frohen sie vor ihm im Staube; die „Sächsische Zeitung“ wechselte so oft, ihre Meinung, wie die Redakteure ihren Kopf, und augenblicklich unterzeichnet sie sich höchstens durch den Titel von den beschäftigten „Hamburger Nachrichten“.

Diese ganze schlechte Gesellschaft erkaufte Zeitungsschreiber und die Fabrikanten, Kohlen- und Eisenerze wimmern, wie wir schon vorhin erklärten, über dasselbe Thema: über den Niedergang der Industrie und die hohen Arbeitslöhne. Krankenkassen, Knappschaftskassen, Alters- und Invaliden-Versicherung legen ihnen schwere Fesseln auf, dazu die immer steigende Begehrlichkeit der Arbeiter, die Streiks, das laßt sich kaum ertragen und siehe in keinem Verhältnis zu dem Profit, den der Kapitalist aus der Arbeit zieht.

Wie können die Pamentationen nicht direkt auf ihre Richtigkeit prüfen, weil es nicht möglich ist,

die Bourgeoisie in ihren privaten Kreisen zu belauschen. Aber wir haben einen anderen Gradmesser. Wie der „wilde Bär“, der in Polen brummt, zu bestimmten Zeiten an den Dientstocher kommt und mit der plumpen Schnauze Alles wegfrisst, was tausend fleißige Bienen den Sommer über gesammelt haben, so treffen sich die Kapitalisten in ihrer Eigenschaft als Aktionäre der verschiedensten Produktionsgesellschaften jedes Jahr in einer Generalversammlung der Aktionäre, hören einen für ihren nicht allzu großen Verstand zugeschnittenen Vortrag des Aufsichtsrates, des Direktors, laden die Dividenden ein und ziehen ab, um wieder ein Jahr lang das Lohnproletariat für sich schaffen zu lassen, bis sich bei Ende desselben das gleiche Wandern des polnischen Bären wiederholt.

Wie wollen nun einmal die Jahresausbeute von 1889/90 verschiedener Gesellschaften Revue passieren lassen, um zu sehen, wie viel die Aktionäre, die im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot verdienen müssen, präpariert haben, inwieweit die nationale Industrie „darüber liegt“ und wie viel für die Arbeiter herauskommt.

Der Köln-Münchener Bergwerks-Aktionäre-Verein, der in Greutholz, Kreis Siegen, domiziliert ist, hielt im November zu Köln seine 35. außerordentliche Generalversammlung ab. Im Bericht über diese Versammlung stoßen wir auf bemerkenswerte Zahlen.

Auf der Greutholzer Hütte waren zwei Hochöfen unangesetzt in Betrieb und die Proletarier hatten volle 395 Arbeitstage im Betriebsjahr. 1889 produzierten die Arbeiter 58,350 Tonnen Roheisen, 1890 infolge unangesetzten Betriebes 68,920 Tonnen, also ein Vortheil für die „Proletarier“ von 5570 Tonnen.

Der Wiener Holzkohlenofen produzierte im Jahre 1889 523 Tonnen Holzkohlen-Rohheisen. Dadurch, daß die Arbeiter im letzten Jahre 322 Tage schwer schufteten, brachte man es auf 1921 Tonnen, ein Vortheil von 1398 Tonnen.

Auf der Grube Stahlsberg wurden gefördert und aufbereitet:

1889: 566,600 kg Bleierze,
4,108,924 „ Bleierz,
14,100 „ Kupfererze,
1,532 Tonnen Bleispat.

1890 gelang es bedeutend mehr zu fördern, und zwar stellte sich das Verhältnis wie folgt:

1890: 658,000 kg Bleierze,
4,337,300 „ Bleierz,
21,600 „ Kupfererze,
2,221,5 Tonnen Bleispat.

Man sieht, ein bedeutender Aufschwung in der

Produktion, und da die Lage des Eisenmarktes eine günstige war, so konnte die Gesellschaft ihre Produkte vortheilhaft veräußern.

Die Grube Vereinigter Wäldchen in Oberhessen arbeitet offenbar nicht mit so gutem Erfolge, obgleich auch hier die Arbeiter 207 Tonnen mehr produzierten als 1889. Das ist den Herren Aktionären aber nicht profitabel genug und so wird denn der Betrieb einjährig eingestellt. Ob dadurch so und so viele Arbeiter beschäftigungslos werden, was liegt daran: Profitabel muß die Geschichte sein, das Kompen abzurennen erfordert ja ohnehin Arbeit genug.

Die Bilanz ergibt, durch den Fleiß der Arbeiter, einen Reingewinn von:

518,792,87 M. für den Hochofenbetrieb,
73,606,43 M. für den Bergwerksbetrieb,
592,399,30 M. Summa.

Davon gehen ab für Gehalts- und Verwaltungskosten (Arbeiter-Löhne einbegriffen) 45,683,17 M.

Man bedenke, daß dabei mehrere tausend Mark für Direktorengehälter eingerechnet sind, Beamten etc. und man mache sich einen Begriff, wie viel die Arbeiter „verbient“ haben.

Nach Abzug von Zinsen und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von M. 220,177,43.

Davon erhielten die Direktoren für ihre saure „Kopfarbeit“ Launen und die Beamten Gratifikationen in Summa 7000 M. Der Aufsichtsrath, der es gewiß nötig hat, 11,000 M. Launen. 22,000 M. schrieb man auf den Reservecoronto und zum Schluß bedachten sich die Herren mit 6 pCt. Dividende, d. h. sie vertheilten unter sich 180,000 M.

Und was erhielten die Arbeiter? Nun, gar nichts, dafür wurden sie aber auf der Grube Vereinigter Wäldchen brodeln gemacht.

Einen noch weit interessanteren Ueberblick über die Dividendenskluder erhält man aus dem Bericht des Bochumer Vereins für Bergbau und Schmelzfabrikation, dessen Generaldirektor Herr Baare, Geh. Kommerzienrath ist, der vergangenes Jahr dadurch von sich reden machte, daß er nur den kleinsten Theil seines Vermögens besteuerte.

Der Verein erzielte einen höheren Ertrag, als im irgend einem Vorjahre. Der Gesamtabsatz der Schmelzfabrik an fertigen und halbfertigen Waaren, sowie an Roheisen betrug 160,200 Tonnen mit einer Gesamteinnahme von M. 26,105,516. Im Vorjahre brachten es die Arbeiter auf 153,290 Tonnen = M. 21,324,250.

Der Durchschnittspreis für Ferrisergzeugnisse weist die hohe Steigerung von Mark 29,51 pro Tonne; für Roheisen M. 12,71 pro Tonne nach

Am 1. Oktober 1890 betrug die Produktion auf Ferrisergzeugnisse 71,312 Tonnen; auf Roheisen 20,679 Tonnen; im Ganzen 91,991 Tonnen. Im ersten Quartal 1890 legte der Verein ab: 38,698 Tonnen für M. 6,787,820.

Die Arbeiter in den staubigen Kohlegruben Westfalens hatten also fleißig geschuftet. Sehen wir nun, was für sie aus dem Ueberflusse Horn abfiel.

Die Zahl sämtlicher Arbeiter, einschließlich Stahlindustrie und Bergwerke, betrug im Durchschnitt 8203. Das Verdienst eines Arbeiters erreichte durchschnittlich die Höhe von M. 1112,78 macht pro Monat M. 92,73. Die jugendlichen Arbeiter mitgerechnet, betrug der Verdienst pro Kopf nur M. 1048,68. Die Gesamtausgabe der Schmelzfabrik für Arbeiterlöhne betrug: M. 5,072,450. Für die Krankenversicherung zahlte man M. 46,816,42; für die Unfallversicherung M. 100,982,93.

Es konnte danach fast schätzen, als ob sich die edlen Aktionäre ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ etwas kosten ließen, aber gleich belehrt uns eine „Wohlfahrtsrechnung“, daß sich die Arbeiterfreundlichkeit sehr gut rentirt. Meierei, Kolthaus, Konsumanstalten, Restauration etc. ergaben nämlich einen Gesamtüberschuß von M. 85,339,85, die für die Meister, Beamten verwandt wurden. Da besteht eine Lebensversicherung für Beamte und Meister, ein Beamtenwittwenunterstützungskonto u. s. w., auch ein Konto für Arbeiterwende, welches mit Mark 25,000 bedacht wurde. Was das für „Arbeiterwende“ sind, darüber schweigt man sich gründlich aus.

Wir springen nun über alle Produktions-ergebnisse und kommen zum Schluß.

1889/90 hat der Bochumer Verein ein Aktienkapital M. 21,000,000. Das Quantum der abgesetzten Produktion betrug 160,200 Tonnen, im Fakturbeträge Mark 26,081,000. Der Durchschnittspreis pro 100 kg. betrug M. 16,28. Der Verein exportirte insgesamt 20,560 Tonnen. Der Bruttoüberschuß betrug M. 3,066,351; der Reingewinn M. 2,411,990,35.

1888 vertheilte der Verein 6 Proz. Dividende in Geld ausgedrückt Mark 136,000. 1890 vertheilte er 10 Proz. Dividende oder Mark 2,100,000.

Insgesamt vertheilte der Verein seit 1858 bis 1890 an Dividende 20,515,000 Mark.

Und was erhielten von dem Ueberflusse die Proletarier, die fleißigen Ameisen, die Tag und Nacht in den Höhlen der Industrie schuften, die Weib und Kind in die Fabriken schickten, um der Bourgeoisie den Geldsack zu füllen? Was er-

Fenilleton.

10. Fortsetzung. [Nachdruck verb.]

Ein Frauenschicksal.

Socialer Zeitroman

von

WILHA ORJESKO.

Ernst blickt einen Augenblick an der Thür stehen, unschlüssig, ob er ihr folgen oder bleiben sollte. Dann drehte er sich auf dem Absatz um, trat vor den Spiegel, richtete seine Frisur, zupfte die Revolvertasche, begann ein Liedchen zu trällern, hörte wieder auf, schlich auf den Fußspitzen an die Thür des Nebenzimmers, ließ die Portiere zur Seite und spitzte die Ohren. Man hörte die Stimme der kleinen Hedwig, die sagte:

„L'imparfait du subjonctif ich habe ver-gessen, wie man ihn in der dritten Person schreibt. Wie, wie wird l'imparfait du subjonctif gebildet?“

Die Antwort erfolgte nicht sofort. Man hörte das Umhertreten mehrerer Seiten. Offenbar suchte die Lehrerin in dem Buche nach der Antwort, die sie ihrer Schülerin zu ertheilen gezwungen war.

„Du passé défini de l'indicatif,“ erwiderte nach einigem Besinnen Marika.

Ernst richtete sich auf, blickte in die Höhe und wiederholte leise:

„Do l'im-di-ca-tif! Welch' eine Engel-stimme!“

Im Nebenzimmer wurde es still. Hedwig schrieb augenscheinlich, denn erst nach einiger Zeit hörte man sie wieder fragen:

„Bateau! Ich weiß nicht, wie das Wort geschrieben wird, mit „au“ oder mit „au“?“

Es erfolgte keine Antwort.

„Oh! hässliche Ernst, meiner Götter wird es erschütterlich schwer, die kleine Wühlerin da drinnen zu beschließen. . . verleiht sich“ sie darüber nach!“

Er entfernte sich auf den Fesseln von der Thür und trat an's Fenster. Kaum hatte er seinen Blick über das ziemlich bewegte Straßenleben hingelenken lassen, da rief er auch:

„Was sehe ich! Fräulein Malvine, so früh schon in Bewegung? Ich eile, ich laufe, ich fliege!“

Mit diesem Ausruf schälte er auch wirklich der Thür zu, öffnete dieselbe mit großer Hast und begegnete dabei Marie, die eben im Begriffe war, wieder in den Salon einzutreten.

„Um Gottes willen!“ sprach Marie, in den Vorfall zurückweisend, „wohin so eilig, in's Bureau?“

„Ich habe sieben Fräulein Malvine durch's Fenster erblickt,“ antwortete Ernst, während er eilig seinen Ueberzieher anzog, „sie ging jedenfalls nach dem Krasnitzki Platz, um Einkäufe zu machen, da darf ich nicht fehlen.“

„Beschüßelt Du, daß Fräulein Malvine ohne Deine Erlaubnis zu viel Geld verschwenden wird?“

„Wer kümmert sich um Geld! einen Theil ihres Vermögens könnte sie leicht auf dem Wege verlieren. Auf Wiedersehen, Mariechen. . . bestelle meinen Stuhl der schwarzgürtelten Sittin.“

Die letzten Worte wurden schon im Fortgehen gesprochen.

Nicht ganz eine Stunde darauf lehnte Marika in ihrer Dachstube zurück. Beim Verlassen derselben war der Ausdruck ihrer Züge befeuert, ihr Schritt leicht gewesen. Während hatte sie ihr kleines Mädchen auf die Sitten gefügt und es belehrt, wie es während der Zeit ihrer Abwesenheit mit seiner Puppe spielen und die beiden Trumm-beinigen Stühle als Bett und Wiege für die Puppe

benutzen sollte. Langsamem Schrittes, gesenkten Kopfes und in ernste Gedanken versenkt, lehnte sie zurück. Den lauten Willkommensruf und die härmliche Umarmung des Kindes erwiderte sie nur mit einem stummen Nicken. Händchen betrachtete die Mutter mit ihren großen klugen Augen.

„Wama!“ sprach sie, die kleinen Arme um den Hals der Mutter schlingend, „haben sie Dir keine Arbeit gegeben? Du lächst nicht mehr, umarmst mich nicht und bist wieder wie damals — damals . . . als man Dir keine Arbeit gab.“

Diese beiden im Alter so verschiedenen Wesen waren in Glück und Vereinigung so identisch geworden, daß das Kind aus dem Gesichtsausdruck, aus der Umarmung der Mutter deren Stimmungen und Sorgen zu unterscheiden vermochte. Dörmal jedoch fragte Händchen vergeblich. Die Mutter stieg die Stirn in die Hand und verfiel in so tiefes Nachdenken, daß sie selbst die Stimme ihres Kindes nicht vernahm. Nach kurzer Zeit erhob sich Marika. „Mein,“ sprach sie, „so geht es nicht! Ich werde lernen, ich muß es lernen, ich muß können! Ich brauche Bücher,“ fügte sie hinzu, und nach einigem Besinnen öffnete sie einen kleinen Behälter, entnahm demselben einen Gegenstand, den sie sorgfältig in ein Tuch wickelte, und machte sich damit auf den Weg in die Stadt.

Bei ihrer Heimkehr brachte sie drei Bücher mit: eine französische Grammatik, eine Chrestomatie und eine für den Schulgebrauch bestimmte Ausgabe der Geschichte in französischer Sprache.

Der Abend traf Marika beim Scheine des kleinen Lampens über das aufgeschlagene Buch gekniet. Die Stirn auf die rechte Hand gestützt, verzehrte sie den Inhalt der Bücher mit den Blicken. Die verwickelten Regeln der Grammatik, die tausend Räthsel dieses schwierigsten aller Werke, langten vor ihren Augen, ohne ihr Klarheit zu

bringen. Was sich hier ihren Blicken darbot, hatte sie entweder nie gekannt oder, was auf dasselbe herauskam, völlig vergessen. Marika nahm die ganze ihr zu Gebote stehende Auffassungskraft, ihr ganzes Gedächtniß zusammen, um im Laufe einer einzigen Nacht sich all das völlig zu eigen zu machen, dessen Erlernung mehrere Jahre lang-samer, geduldiger systematischer Arbeit erfordert.

Die arme Frau glaubte, daß die fleißigste An-spannung ihrer Kräfte ihr den gewünschten Erfolg bringen, daß ein kurzer Augenblick ihr die ganze Vergangenheit wiederzubringen vermöge. Sie irrte sich, doch nicht lange. Ihre Kräfte verzehr-ten sich im Fieber, Geist und Körper erkrankten, durch die Anspannung selbst ward jeder Fortschritt gehindert, unendlich noch, aber von Augen-blick zu Augenblick zu immer größerer Klarheit anwachsend, begann die bittere Erkenntniß in ihr aufzudämmern, daß sie sich in sich selbst getäuscht hatte, daß sie wenig angelegt war zu Studiren, die, um Erfolg zu bringen, der Ruhe bedürftig, wie der Vogel der Luft bedarf, um die Kraft seiner Flügel zu entwickeln. Das heißeste Ver-langen, das vollkommenste Aufgebot aller Willenskraft konnte es nicht zu Wege bringen, daß dem des Lernens entwöhnten Geiste mit einem Schläge sich alle Geheimnisse der Lehre entbülleten, daß Auffassung und Gedächtniß un-geleitet wie sie waren, sich gleich jenen Seiten biegen, mit Blüheschnelle ihre Kreise um-schreiben und gleich weichen Wachs sich alles einprägen konnten, was ihnen zugeführt wurde.

Langsam konnte Marika sich nicht täuschen, aber sie suchte die aufsteigenden Zweifel zu überhören und klammerte sich mit der ganzen Kraft ihrer Seele an der Hoffnung: „ich werde es doch erlernen!“ Ihr ging es wie dem Schiffbrüchigen, der mit der vollen Kraft seiner Arme die

Worte

Worte

Worte

Worte

Worte

Große öffentliche Volks-Versammlung

Donnerstag, den 16. April, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des „Trianon“,
Eingang Ostwall, Trabantenstraße.

Tagesordnung:
Die Gewerbenovelle im Reichstag.
Referent:
Herr Reichstagsabg. Paul Singer, Berlin.
Detaile für J. Hermann.
Um welches Verfahren erucht Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung
Montag den 13. April, Abends 7/8 Uhr,
im Restaurant „Zur Deutschen Eide“, Striesen, Straße 1.
Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende Gewerbenovelle. Referent: Gemeindevorsteher G. Köppler aus Oelsa.
 2. Debatte. Wahl einer Kommission.
 3. Mitteilung der Resultate.
- Der Einberufer.

Sonntag den 12. April cr., Vorm. 11 Uhr,
im Saale des Volkshilfsvereins, Schöffergasse 23, 1.
Öffentliche

Klempner-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Bericht der Lohn-Kommission.
 2. Das Arbeitslohngesetz und der Normalarbeitstag. Referent: Herr W. Köppler.
 3. Gemeinlichheit.
- Debatte und Redefreiheit für Jedermann.**
Der Einberufer.

Kranken- u. Begräbniskasse der vereinigten Schuhmacher.
Dienstag den 14. April, Abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung

im „Trianon“, Meier Saal.
Tagesordnung: Referat und Debatte über die vom deutschen Verband begründete Gewerbenovelle.
Der Einberufer.

Große öffentliche
Maurer-Versammlung
Dienstag den 14. April, Abends 8 Uhr,
im „Trianon“.

- Tagesordnung:
1. Wie begreifen wir am besten die Konkurrenz der italienischen und sächsischen Arbeiter. Referent: Herr G. Köppler.
 2. Der 8. deutsche Arbeiter-Kongress. Referent: Herr G. Köppler.
- Debatte.**
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, daß sämtliche Maurer von Dresden und Umgegend erscheinen.
Der Einberufer.

Große öffentliche
Versammlung
für Schneider und Schneiderinnen
Mittwoch den 15. April 1891, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des „Trianon“.

- Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zur bevorstehenden Gewerbenovelle der Schneider.
 2. Debatte über die Höhe der Lohnsätze.
 3. Verschiedenes.
- Um welches Verfahren erucht Der Einberufer.

Dresdner allgemeiner Krankenkassen- und Lebens-Versicherungs-Verein.
Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu der am
Sonnabend den 18. April cr., Abends 8 Uhr,
in den
Reichshallen, Palmstrasse 13,
ordentl. Generalversammlung
eingeladen.

- Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Geschäftsführers und Bericht über die Jahresrechnung 1890.
 2. Rechnungsprüfung der Kassisten. (Den Mitgliedern, welche den Schluss der Generalversammlung nicht abwarten können, ist gestattet, ihre Stimmzettel von 11 Uhr an bei der Kassisten-Kommission abzugeben.)
 3. Antrag der Verwaltung, die Statuten zu ändern.
 4. Debatte und Beschlußfassung über ein von den Mitgliedern angelegtes Gesuch.
 5. Wahl der Mitglieder nach § 40, Abs. 5, der Statuten.
- Das Versammlungslokal wird um 7 Uhr geöffnet und Punkt 8 Uhr geschlossen. Beim Eintritt hat sich jedes Mitglied durch sein Mitgliedsbuch resp. Karte und die letzte Beitragszahlung zu legitimieren (§ 45).
Der Geschäftsführer tritt um 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die Genossen des 6. Wahlkreises
werden hierdurch eingeladen, sich recht zahlreich am Sonntag des Genossen
Biedermann zu beteiligen.
Dresden, 11. April 1891. **Georg Horn,**
Vorsitzmann.

Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. April
in der „Rothen Schänke“ zu Döhlen
Grosse Vorstellung
der besten und jüngsten Künstler-Karawane Raslowitz.
Vorführung von 25 wunderbaren Akten: Lachen, Tränen, Schrecken,
Mitleiden, Mord, Mysterien und einem Wunderakt.
Ausführung der berühmten Bedenken-Schüler Frau Josephine.
Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, erste Nachm. 4 Uhr,
zweite Abends 8 Uhr.

Die Hauptversammlung
der Kranken- und Begräbnis-Kasse der Schlosser zu
Dresden findet im kleinen
Saale des „Trianon“ statt,
nicht, wie gestern irrthümlich
angegeben, im „Trianon“.

**Sozialdem. Verein
Dresden-Altst.**
Die Verabreichung unseres
Mitglieds
August Biedermann
findet Sonntag Nachmittag
Punkt 1/2 Uhr
vom Stadtkrankenhaus aus
statt. Um zahlreiche Be-
theiligung bittet
Der Vorstand.

Mittwoch den 15. April
Abends 8 Uhr,
öffentliche Versammlung
der Steinmetzen u. Verursagen
von Dresden u. Umgegend
im kleinen Saale des „Trianon“.
Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum 5. Kongress.
 2. Wahl von 2 Referenten.
 3. Bericht der Best.-Stell.-Referenten vom Kongress.
 4. Geschäftsbericht.
 5. Das Gehalt eines jeden ist dringend mitzubringen.
- Der Einberufer.

Verein der Korbmacher.
Dienstag den 14. April
Abends 8 1/2 Uhr
geschlossene
Mitgliederversammlung
im Vereinslokal.
Es ist Pflicht eines jeden
Mitglieds, welchem das Fort-
bestehen des Vereins am Herzen
liegt, in der Versammlung zu
erscheinen.

Sonntag, den 19. April
Partie nach Altsch.
Abmarsch 2 Uhr vom Hauptplatz.
Abmarsch in der Versammlung. D. B.

**Freie Vereinigung der
Töpfer
und Berufsgenossen
von Dresden und Umg.**
Montag, den 13. April
Abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal
des Vereins für Fortbildung.
Tages-Ordnung:

1. Mitglieder-Zählung.
 2. Vortrag des Herrn Gehlert über „Die Beziehungen der Nationalen Akademie zur Kulturgeschichte“.
 3. Beschlossene Beschlüsse, erwidern. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
- Der Vorstand.

**Verein der Holzarbeiter
von Dresden und Umgegend.**
Dienstag, den 14. April
Abends 8 1/2 Uhr
in Saal's Hofbau, L. Sülberg, 17, 1.
Vortrag-Abend
Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Gehlert über: „Die sächsische Arbeiterfrage.“
 2. Fragezeit-Debatte.
 3. Beschlüsse der Mitglieder.
- D. B.

Sonntag, den 20. April
Exkursion
nach der König-Allee, Blumen, nach-
dem ein Kränzchen in der „Rothen
Schänke“ in Döhlen.

Verein der Parquettschler.
Dienstag, den 14. April
Abends 8 Uhr,
General-Versammlung.
im Restaurant zum „Museumsmuseum“.
Tagesordnung:

1. Kassenerklärung.
 2. Rechnungslegung und Berichterstattung.
 3. Beschlüsse.
- Das Erscheinen der Mitglieder ist
erwünscht. Mitgliederbücher sind mit-
zubringen. D. B.

**Verein aller in der Hut-
industrie beschäft. Arbeiter
von Dresden und Umgegend.**
Montag, den 13. April, Abends 8 1/2 Uhr
**außerordentliche
Vereins-Versammlung**
in Meier's Restaurant, Reichstraße 5 b.
Tagesordnung:

1. Die Sonntagfrage.
 2. Fragezeit-Debatte.
 3. Allgemeines.
- Angenommene von Weitzchen und
Aufnahme neuer Mitglieder findet am
jeden Donnerstag statt. Zahlreiches
und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

N.B. Am letzten Abend gelangt der
Gesang nach Kautsky.

Arbeiter! Handwerker! Bürger!



Wer sein Geld nicht fortwerfen will
besuche beim Einkauf
fe. tiger Herren- und Knaben-Garderobe

Tivoli-Bazar

im Konzert- u. Ballhaus „Tivoli“, Bettinerstr. 12
von J. Schwarz & Co.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Wir werden auch wieder unter Vorbehalt, Waschen nur aus dem
ersten, gebrauchten, sich fast beruhenden Ozean, zu ent-
sprechend billigen Preisen in Verkauf zu bringen, teils, und
niemals dem jetzigen billigen, billigen und schick, billigen.
Daher unbedingt billigste Bezugsquelle am Plage.

Jünglings-Anzüge

in jeder Ausführung, guten Stoffen und vorzüglichem Schnitt
6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20—30 Mark.
Compl. Herren-Anzüge
in den neuesten u. besten Stoffen
10, 12, 15, 18, 20—35 Mark.
Kong. Herren-Anzüge
sowohl in Stoff als auch in
Seide u. Halbwollstoffen
24, 28, 30, 36—45 Mark.
Herren-Beinkleider
in Pacht, Kasimir, neue
Wolle 4, 5, 6, 7, 8, 9—15 Mark.
Frühjahrs- u. Paletots
in eleganten Stoffen und
vorzüglichem Schnitt
7, 50, 10, 15, 18, 20—35 Mark.
Knaben- u. Schul-Anzüge
aus nur besten Stoffen
2, 50, 3, 4, 5, 6, 7, 8—12 Mark.
Seid. Blousé u. Stoff-West.
2, 50, 3, 4, 5—8 Mark.

Für Arbeiter

gr. Auswahl in Jackett,
Kong. u. engl. Leder-Hosen
Unser Schaufenster bietet stets einen großen Vorrath der
wirklich billigen und preiswerthen Sachen.
Tivoli-Bazar
Bettiner-Strasse Nr. 12, im Tivoli.

Große öffentliche Versammlung

Montag den 13. April, Abends 8 Uhr,
in der „Rothen Schänke“ zu Döhlen.

- Tagesordnung:
1. Beschlußfassung von der Landes-Konferenz. — 2. Die Wahlen.
- Referent: Herr **Georg Horn.**
Debatte nach jedem Punkt.
Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Einberufer.

Der Diskussions-Abend

im Gesellschaftslokal: Verein Dresden-Altstalt (alt für die
Wache (Kittow) auf.
Nächster Abend: **Mittwoch, 29. April.**
Thema:
„Die Waare.“

Cotta! Achtung! Cotta!

Wir machen hierdurch bekannt, daß in unserer letzten Ver-
sammlung die Herren August Zischke, Dreikönigsstraße 22, I und
Friedr. Matthes, Schulstraße 2, I, gewählt wurden, um denjenigen
Arbeitern, welche gefonnen sind, die sächsische Staats-An-
gehörigkeit zu erwerben, mit Rath und That zur Seite zu stehen.
Dieselben sind außer in ihren Wohnungen, Sonnabends Abends
im Restaurant Cook, Preutenstraße, zu sprechen.
**Der Allgemeine Ortsverein
zu Cotta.**

An die Arbeiter von Striesen und Umgegend.

Die Unterzeichneten erklären sich bereit, denjenigen Arbeitern,
welche die sächsische Staatsangehörigkeit erwerben wollen
und die dazu nöthigen Schreibezeiten nicht selbst besorgen können,
dabei beifällig zu sein. Dieselben sind Abends von 7—9 Uhr
in ihren Wohnungen und Sonnabends Abends von 8—11 Uhr im
Restaurant „Zur deutschen Eide“ zu sprechen.
Max Lippisch, W. Kaiser,
D.-Straße Nr. 23, I. 4. Straße Nr. 6, II.

Achtung! Landtagswahl!

Arbeiter von Striesch und Umgegend, welche gefonnen sind,
die sächsische Staatsangehörigkeit zu erwerben, aber nicht
Zeit haben, die nöthigen Schreibezeiten selbst zu besorgen, empfiehlt
sich der Unterzeichnete, dabei unentgeltlich beifällig zu sein.
Wochentags angetreten Abends von 8—10 Uhr, Sonntags
von früh bis Abends.
Striesch, Schanzstraße 22, a.
Paul Schubert.

Achtung!

Alle Arbeiter von Dresden und Umgegend müssen Sonntag zur Ein-
weisung des neu erlassenen Wahlgesetzes auf der
Albrechtshöhe an Consequente!
Da wird es genützt!

Ja, Gott sei Dank!

Der dritte Theil des Quartals
1891 auch zum Abschluss
Am Mittwoch gab's reichlich noch
Wacht löst, die'se Stun-ent
Ja, Gott sei Dank, es ist vorbei,
Dun, 3 halbe, kannst Du kommen,
Sagen lang' ist der Umplanungs-
Der „Volens Eins“ entkommen!
Der ist hochgeant und doch
Spottbildig ohne Witzchen!
O „Volens Eins“, die Konkurrenz
Wußt doch vor Dir stets weichen!
Konfirmanden-Anz. v. 3 Mt. an.
Herberleier, nur Mt. 8 1/2 an.
Prima-Herberleier, nur Mt. 15
an. Anzüge von 3 Mt. an.
Prima-Anzüge von 16 Mt. an.
Rein Aider von 3 Mt. an.
Jacketts von 6 Mt. an. Sur-
schen-Anzüge von 6 Mt. an.
Knaben-Anzüge und Paletots
von 3 Mt. an.

Goldne Eins

Schloßstraße 1, I. Etg.
Ede Altmann.
Frackverleih-Institut.

Nur 1 Monat

getragene
500 Pariser
Herberleier, Anzüge, Jackett,
Hosen, neue
**Konfirmanden- und
Knaben-Anzüge**
werden zu den billigsten Preisen
verkauft! Ich nur
Wolfsstr. 31, I. Etg.
bei

H. J. Kraweb.

Um Versehen zu vermeiden,
bitte man auf die Hausnummer 31 u.
nur 1. Etage zu achten.

Der Wahrheit die Ehre!

Ich empfehle jedem Arbeiterman
den Verkauf von sächsischen Arbeitern
Sachen: Hosen, Westen und Jackett für
Wäner, Quägen und Knaben; Lein-
wand-Hosen für Kinder; Hamburg
Herberleier, Hosen und weiße Schürzen,
alles nur prima Waare, verkauft, um
die theure Baden-Waare zu ersetzen,
sowohl billig.

Friedrich Kleeburg.

kleine Plausche Gasse 22, I. Post 1.
Man achte nur auf die kleine Schilder.
Jeder Mann lobet sich.

Geissler's Restaurant

Die Köche- und Kellner-Gesellschaft,
empfiehlt sich einer angenehmen Besichtigung
unter Zuhilfenahme
guter Speisen und Getränke.
Verlag von August Raben;
verantwortl. Redakteur: Dr. Georg
Grawert;
Drucker: Schwanfeld & Hartig,
sämmlich in Dresden.

Sonntagsplauderei.

Der wilde Mann aus Friedrichstadt — pardon: Friedrichsdorf scheint nicht nur den unglücklichen Nationalitätenverbändnisvoll zu werden, sondern auch den Konserwativen. Die bedrückende Eintracht, die bisher bei dieser Sippe herrschte, wenn sie gemeinsam auf Raub ausgingen, sie ist dahin und bürgerlicher Zwiespalt ist an deren Stelle getreten. Sogar in Sachsen, das doch in Bezug auf politischen Cynismus etwas gewohnt ist, macht sich so etwas wie Bewegung bemerkbar und der Konservative Schlamm wirft Blasen.

Das hochkonservative „Vaterland“, das im Bauernschutze bisher etwas Festsitzendes geliebt hat, wird kopfschüttelnd und weiß nicht mehr wohin. Soll es nach Berlin, soll es nach Friedrichsdorf ziehen, das ist die schwere, bange Frage. In Berlin liegt die Macht, in Friedrichsdorf aber das Interesse, und wenn dieses gefährdet wird, können selbst hochkonservative Ritter und Edelente oppositionell werden.

„Wohin fliehen wir?“ fragt das offizielle Organ der sächsischen Konserwativen. Eine ähnliche Frage konnte man bisher auch bei dem arbeitenden Volke hören, doch hieß es da immer: „Wo für Steuern sie?“

Wir wollen in der Angst dieses Blütendorns nicht ins Väterliche ziehen. Die Hintermänner des „Vaterlands“ sind wirklich in einer ähneln Lage und verdienen unter allgemein menschlichen Mitteln. Der obige Profit ist in Gefahr, wenn der Kornzoll vermindert und die Weizensteuer erleichtert wird — und unsere fremden Konserwativen hängen gar sehr an diesem Geld. Sie scheuen sich um das gefährdete Volkstum und kämpfen gegen Jedem, der daran zu rühren wagt. Wie eine Kugel ihre Jungen, so verteidigen diese Ritter in Furcht und weicher Weite den Profit und können in dieser Verteidigung kein Rücksicht der Feinde.

Als Bismarck noch an den Reichstagen des Reichstags saß und das deutsche Reich mit Juchend und Beifall regierte, da konnte das Vaterland ruhig sein — auch das papierne „Vaterland“ — denn die Hölle wuchsen und gesehnen prächtig und die Konserwativen befanden sich wohl dabei. Bismarck war die Regierung und die Regierung war Bismarck — also gingen die Konserwativen mit der Regierung und hielten sich fest an der Stütze der Gesetzgebung.

Doch die Zeiten sind anders geworden. Bismarck kann nur noch hinter den Kulissen der „Hamburger Nachrichten“ bonneten und die Blätter seines Joches erweisen sich als ungefähliche Strohkolonnen, über die man auf dem „Topf“ seine faulen Blätter reißt. Bismarck zeigt sich in der Reichstagsstadt nicht mehr im Kaiserstuhle, sondern nur noch in der Belmütze, und wie weiß wie bald diese von der Schlammhülle oder der Kartentappe abgelöst wird.

Mit Bismarcks Kaiserstuhle scheint es aber eine ähnliche Bewandnis zu haben wie mit dem langen Haar Simons — die Kraft ist mit ihm geschwunden und Bismarck rüttelt nun in blinder

Wuth an den Säulen des Reichs und kann es doch nicht einreisen. Vielleicht aber fällt ihm gelegentlich einmal ein Stückchen Gefirnis auf den Kopf bez. auf die Belmütze.

Bismarck ist nicht mehr die Regierung und die Regierung ist nicht mehr Bismarck. Der Kurs schwankt und das Reichthum gleitet nicht mehr ganz im Bismarck'schen Fahrwasser. Der Steuermann scheint die Klippen und Untiefen der Konserwativen Interessen nicht ganz genau zu kennen und erst bald hier bald dort an. Die Konserwativen sehen dies mit vieler Betrübniß, denn gerade in dieser Beziehung sind sie sehr empfindlich.

Jahre so oft gerühmte Reichstreue ist nicht ganz wasserfest und deshalb fragen sie anständig: „Wohin fliehen wir?“ Sie fürchten, das Schiff könne in die offene See des freien Konkurrenzkampfes gehen, deshalb schauen sie sehnsüchtig zurück nach ihrem einstigen Verhimmel und dessen jüdem Giland, wo allerdings die Rübige jetzt keine Eier mehr legen.

Sie wägen zurück in den alten Kurs und wollen gleichwohl das Schiff, das so viele Schiffe birgt, nicht lassen, deshalb suchen sie den Kapitän und den Steuermann durch Drohungen einzuschüchtern.

Oder ist es etwa kein Versuch zur Einschüchterung, wenn das offizielle Organ der sächsischen Konserwativen mit Opposition gegen die Reichsregierung droht? Wollen diese Herren nicht durch diese Drohung ein Versehen in die den Konserwativen genehmen wirtschaftlichen und politischen Bahnen erzwängen?

Ja, ja — Wuth zeigt auch der Wammler, wenn es ihm an den Geldbeutel geht.

Doch auch unter den Konserwativen Sachsen giebt es — Gott sei Dank — noch eine lewale und ideale Meinung, und unser edler Theodor ist der Sig dieser Braven. Hier, wo kein Mausebreyer wider die Politik der Regierung Sturm läßt und kein Hans Blum seine Ähren schändet, hat die alte Sachsentreue noch ihren Sitz. Wie auch der Sturm um die Fassaden der Realgymnasien oder um die höheren Gerichte getöselter Hierbrunnen toben mag — die Sachsentreue bleibt ewiglich. Der konservative Sinn umfaßt mit gleicher Liebe die Königsküchler von der Elbe wie an der Spree und wanket nicht, wenn ihm auch einmal etwas wider den Strich geht. Da wo Ackermann in ungeschicklicher Würde und tadellos weißer Weste thronet, haben reichs- und regierungseindliche Gedanken keinen Raum; wo ein Huthsch die Umsicht der Frauen beschützt, kann die Untreue nicht nagen.

Und an den erhabenen Vorbildern dieses Alters erbaue sich die Jungen. Furchtelos und treu folgen sie ihnen auf der ausgetretenen Bahn und treten nicht rechts und treten nicht links, weil sie nicht wissen, ob dies nicht vielleicht gefährlich sein könnte.

Wer kennt nicht den Schwärmer dieser Jungen, den schwindigen Führer der blühigen Konserwativen, den herrlichen Paul Wehner? Nicht umsonst ist er in die Schule seines großen Schwiegervaters gegangen. Einem gebornen Stiertrieb gleich,

stürzte er sich jüngst im Reichstage auf die Sozialdemokratie und vernichtete sie mit den Keulen-schlägen seiner gottvollen Logik. Und als er ruhmbedeckt aus der Schlacht im Reichstagsaal heimkehrte zu seinem Schwiegervater, ließ ihm der Thaterbrang keine Ruhe. Tag und Nacht sann er auf neue Kämpfe und neue Siege. Es reute ihn fast, die Sozialdemokraten so in einer einzigen Niederschlag vom Erbboden verflucht zu haben. Doch das Schicksal war ihm günstig; nach langem Suchen hatte er einen neuen Feind entdeckt, und zwar diesmal in den eigenen Reihen.

Trennlose Männer, wie wir sie oben beandmarten, drohen abzufallen vom Reich und einem Oben zu eifern, der gestützt war von den Stürmen der Zeit. Da erglänzte sein ritterliches Herz. Und er zählte sein Schloßtreck, nahm die Wehr zur Hand und ritt hinaus in die große Ebene, wo die Feinde des Reichs ihre Felle aufgeschlagen hatten, dem teufelischen Erbreiter gleich, dessen Macht in Trümmern saß.

Und als er der Feinde anständig ward, stieß er in sein Heer und forderte sie zum Kampfe. Die Feinde aber waren seinen Sinn und stellten sich nicht. Da erschloß ihm ein heiliger Joch. Und er ging hin in die Stadt und versammelte seine Getreuen in einer großen Halle. Und sie tranken Wein und rauchten Cigaretten. Als aber die Stunde gekommen war, da erhob sich der Held und betrat die Rednertribüne und demerete mit gewaltigen Worten wider die Pöhlster. Denn so nannte er die Ungerechten.

Und er sprach von dem gestürzten Oben, der einst groß und herrlich war vor Allen im Lande und rühmte ihm mit Worten des Staumens und der Verehrung. Aber der Gewaltige wühlte gegen das Reich, das er geschaffen, und das Volk der Pöhlster, so da an den Vierhäuten hauset und allerhand eille Neben im Munde führt, statt an dem Tuche des Wissens sich zu laben und den Edelstein der Treue wider das Reich zu bewahren, folge seinem gefährlichen Thun und bringe Unheil über das Land. Diesem Reichsfeind leiste es Heeresfolge, aber dem noch größeren Reichsfeind, der Sozialdemokratie, wage es nicht mit dem geistigen Waffen des Knüttels und des Dreifüßsels entgegenzutreten. Und er schalt das Volk der Pöhlster alte Weiber, die da klatschten auf der Bierbank wie die Andern bei der Kaffeekanne, und die sich um Dinge kümmerten, die sie nichts angingen.

Solches sprach der Held von Ulstorenz, solches hörten auch viele Pöhlster von der Pöhlze und sie schrien: Bravo! Bravo! Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

Die Schriftgelehrten aber, die das „Vaterland“ gelehrt hatten, fragten sich hinter den Oben, aber es war alles noch jung. Und sie wußten nicht, was sie thun sollten und fragten auf's Neue: „Wohin fliehen wir?“

Da gingen sie hin und fragten einen Weisen, der wußte es aber auch nicht. Und also geschah es, daß die feindlichen Brüder noch heute sich trügiglich gegeneinander, wie zwei grimme Löwen, und wenn sie sich erwischen, werden sie

sich vertilgen und aufstreffen, als das nur noch die Schwänze übrig bleiben — zum Webeln.

Vermischtes.

* Diamanten im Ural. Es ist bekannt, wie Alexander von Humboldt auf seinen Reisen im Ural vergeblich Diamanten gesucht hat, obwohl sie seiner festen Ueberzeugung nach dort vorkommen müßten, und wie ihm später zwei angeblich dort gefundene Diamanten nachgeschickt wurden, wobei es sich jedoch nicht feststellen ließ, ob sie wirklich aus dem Ural stammten. Interessante Mittheilungen über Diamantenfunde im Ural hat nun jedoch der Bergingenieur Kobanow, Konservator am Museum der „Uralischen Gesellschaft der Freunde der Naturforschung“ in Perm, in einer Versammlung dieser Gesellschaft gemacht, indem er gleichzeitig der Gesellschaft einen kürzlich im Ural gefundenen Diamant zum Geschenk für das Museum darbrachte. Dieser wiegt etwas weniger als 1/2 Karat, hat die Form eines rhombischen Dodekaeders, ist fast farblos, durchsichtig und hat in der Mitte einen ganz kleinen schwarzen Fleck. Gefunden wurde er von einem Bauern beim Waschen des Goldsand. Der Bauer, dem das Steinchen fremd, brachte es einem der Kaufleute in Perm, die mit sibirischen Steinen handeln, von dem Kobanow den Diamant um einen verhältnißmäßig geringen Preis erstanden hat. Außerdem gelang es Kobanow, noch einen zweiten, ganz kleinen Diamanten, der gleichfalls im Ural gefunden worden ist, zu erwerben, den er auch dem Museum überwies. Was sonst die Diamantenfunde im Ural betrifft, so berichtet er, daß die Ehre, den ersten Diamanten gefunden zu haben, dem Professor der Mineralogie in Freiburg Dr. Schmidt gebührt, der bei den Bergwerken von Krestowodwischenok im Kreise Perm, 250 Meilen von dieser Stadt entfernt, am Flüsschen Poludjenka einen solchen gefunden. Der Goldsand dieser Gegend besteht aus feinen Körnchen und Krystallen Magnetit, Quarz in Stücken und Körnern und kleinen Schuppen Gold und Platina. Dort wurden Diamanten beim Verwaschen des Goldsand entdeckt. In den Jahren 1829 bis 1858 wurden hierauf im Ural 131 Diamanten gefunden, unter denen der größte ein Gewicht von 4 1/2 Karat hatte. Von 1858 bis 1887 liegen keine Nachrichten über Diamantenfunde vor, bis dann im Jahre 1887 von Herrn Iwanow im Bergwerk Jerebrjonok ein Diamant von 1/2 Karat Gewicht gefunden wurde, den er dem Museum des Petersburger Berginstitutes darbrachte. Die von Professor Jerebrjonow während der letzten Jahrzehnte angestellten Untersuchungen und Entdeckungen solch werthvoller Steine wie Uraldiorit, Entlas, rothgelber Topas und anderer Begleiter des Diamanten am Südrand des Ural bestätigen, daß durchaus Diamanten dort noch zu finden sein müssen. Neuerdings will man kleine Diamantenfunden auch in einzelnen Goldsand führenden Flüssen des russischen Sapplands gefunden haben.

Advertisement for A. Lewinsohn, a clothing and haberdashery business. It features a large 'Ausverkauf' (clearance sale) section with a list of items and prices, including men's suits, shirts, and children's clothing. The text emphasizes the quality and variety of the goods available at reduced prices.

Advertisement for Emil Lindner, a restaurant and cafe. It describes the establishment's location in Dresden and its offerings, including a full menu and a comfortable atmosphere for dining and socializing.

Advertisement for F. G. Becker's Restaurant, located at Freiberger Platz 5. It highlights the restaurant's reputation for serving high-quality food and providing a pleasant dining experience.

Advertisement for Restaurant von Otto Claus, located at Schönbrunnstraße 1. It promotes the restaurant's elegant interior and its focus on serving refined dishes.

Advertisement for Die Cigarren-Fabrik August Kaden & Co., located at Marktgrafenstr. 16. It advertises the factory's production of high-quality cigars and its commitment to customer satisfaction.

Advertisement for R. Zimmermann, a tobacco and cigar shop located at Annenstr. 41. It offers a wide selection of cigars and tobacco products.

Advertisement for A. Stelzer, a cigar and tobacco shop located at 77 Schäferstrasse. It advertises a large stock of cigars and tobacco products, including various brands and types.

Advertisement for Drogen- u. Farben-Handl. (Drug and Color Shop) located at 77 Schäferstrasse. It offers a variety of drugs and pigments for sale.

Advertisement for Fr. Meissner, a shop located at Dresden, Johannesstr. 20. It advertises various goods and services available at the establishment.

Advertisement for K. Klingenberg, a shop located at 8 Freiberger Platz. It advertises various goods and services available at the establishment.

Advertisement for Fr. Meissner, a shop located at Dresden, Johannesstr. 20. It advertises various goods and services available at the establishment.

Gustav Prehsner
 Lehrer der arzneilosen Heilkunst
 Dresden, Reiffigerstraße 20.
 Rat und Auskunft bei allen Krankheiten. Scharfe Befragung.
 Sichere Heilung durch Anwendung des Kuhn'schen Heilverfahrens.
 Die Behandlung ist von früh 8 bis Abend 8 Uhr geöffnet.
 Sonntag die Hälfte.
 Nachmittags sehr gute Heilung.
 Zwölftel gratis u. gratis. Sprechst. v. 9-11 u. v. 2-4 Uhr.

Neueste Hutmoden!

Facon Komaross, Facon Denokrahut.
 Günstige Güte sind mit Arbeiter-Kontrollmarke versehen.
 Ich empfehle: **Facon Auf zur Wahl!** Neueste Facon mit
 leicht abgenommenem Wande in allen Farben 4,50 M., nur hochsein, elastisch
 5,50 M. **Facon Expatrilung**, mit ganz flachem Wande 5 und
 6 M. Jeder Hut ist unendlich mit der Photographie eines berühmten
 Weltmannes versehen. Ferner empfehle ich: **Knabenhüte, Facon**
Congress, 2,50 M., **Seldenhüte**, (Eylinderhüte) 4,50 M. bis
 7 M. Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung franco
 gegen Nachnahme nach allen Orten Deutschlands. (Es genügt die Angabe
 der Postweite in Zentimetern. Für schöne Ausprägung leiste ich Garantie.
 Bitte Preis-Kourant zu verlangen. Bei Bestellung von 3 Hüten
 sende ich solche franco gegen Nachnahme.
Aug. Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

Keine leere Reklame

sondern Tatsache, daß durch Erzeugung der neuen Damenhüte und
 hohen Preisen im Innern der Stadt, sowie durch Geizhalsigkeit
 ganzer Väter, Konsummassen u. s. w., mein Geschäft, wo Reich-
 haltigkeit der Waare und Billigkeit antritt,
ohne Konkurrenz am Platze
dasteht.

5000 Herren-Anzüge, von nur guten Stoffen, wo-
 herman Hoheit, gut gearbeitet,
 von 12 M. an, bis zu den elegantesten 18, 24, 30, 40 M.

Sommer-Heberzieher, Jaquets, Röcke,
 Hosen, Knaben-Anzüge
 auslaßend billig.

Hüte
 von 1 M. an, bei Eleganz 3 M.

Schaffstiefeln und Stiefeletten
 von 1 M. an.

H. Herzberg
 Cranachstraße Nr. 5.

Photographisches Atelier
 von L. Friedemann, Ammonstraße 56
 hält sich zu Aufnahmen aller Art einer geneigten Beachtung bestens
 empfohlen.

Beste Bedienung. Billige Preise.
 Sonntag geöffnet bis 5 Uhr.
Aufnahme bei jeder Witterung.

Das Arbeiterpublikum
 möchte erproben auf mein leistungsfähiges
Herren- u. Knaben-Garderoben-
Geschäft

aufmerksam, welches sich durch Neuheit und Solidität stets aus-
 zeichnet hat.

In dieser Sommer-Season verkaufe:
 2000 Herren-Anzüge von 12.- M. an
 3000 Knaben-Anzüge 3.- . . .
 1500 Sommer-Heberzieher 11.- . . .
 5000 Hosen in 100 Mustern 4.- . . .

Nur bei
Max Grün, Dresden-A.,
 Galeriestr. 4, I. am Altmarkt.
 Jeder Arbeiter, welcher diese Annonce
 mitbringt, erhält 5 Proz. Rabatt.

Aufruf
 an alle
 zielbewußten
 Arbeiter
 Deutschlands!

Solidarität!
 Arbeiter! Nur Güte,
 welche schmerzende Wunde
 unter dem Schweißleber tro-
 gen, bieten Garantie, daß
 kein Verfertiger gerüchert
 sein wird!
 — Kauft nur Güte
 mit dieser Marke! —

Wer ohne finanzielle Opfer helfen will, daß den Arbeitern der
 Gutstände gerechter Lohn werde, wer helfen will, daß ohne Zwang im
 Fußgewerbe der achtstündige Arbeitstag eingeführt werde und dadurch
 Wohl geschaffen werde für Tausende von Arbeitern, welche jetzt elend auf
 der Kontinente verkommen, der kaufe in Zukunft nur Güte, in
 denen obenstehende Marke eingestrichelt ist.

Das Einkleben der Marke beim Kaufen ist Betrug;
 die Marke muß schon vorher im Gute stehen.
 Wir bitten, genau auf den Text der Marke zu achten!
 Berlin 1890.

Für die Arbeiter der Gutindustrie:
Die Kontroll-Kommission.

En gros. No. 10 Wettiner-Strasse No. 10, I. Treppe En detail.

Billigste Bezugsquelle
 für
Herren- u. Knaben-Garderobe

50 Sorten
Herren-Anzüge
 à 9, 10, 12, 15, 20, 24, 30 bis 50 Mark.

20 Sorten
Sommer-Paletots
 à 8, 10, 14, 16, 20, 25, 28 bis 43 Mark.

Einzeln Jaquets von 5—16 Mark.
Stoffhosen von 3—15 Mark.
Piqué- u. Seiden-Westen v. 2,50 M. an.

40 Sorten
Confirmanden-Anzüge
 à 7,50, 9, 10, 12, 15, 17, 20 bis 33 Mark.

Großes Lager ca. 100 Sorten
Knaben-Anzüge
 (Alter 3—14 Jahren)
 à 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 18 Mark.

Nach Maß

werden die elegantesten Anzüge, Paletots, Hosen u. in kürzester Zeit zu sehr billigen
 Preisen gefertigt.

Großes Stofflager von deutschen und englischen Fabrikanten.

Arbeiter-Kleider

wie Anzüge, Jaquets, Hosen, Westen, Knaben- und Burschen-Anzüge
 in größter Auswahl. Preise spottbillig. — Lederhosen schon von 2,00 Mark an.

Sächsische Garderoben-Fabrik
 Inhaber: **L. Grossmann**
 Nr. 10 Wettiner-Str. Nr. 10, 1 Treppe! Kein Laden, nur 1 Treppe.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

W. Reif, Schneider,
 Postchappel und Postendorf,
 bringt seine Neuheiten: eleganteste Anzüge, Paletots und Hosenstoffe
 in hübscher Anordnung und empfiehlt solche zur Anfertigung nach Maß,
 unter Zusicherung eleganten Passens, sauberster Ausführung und Stellung der
 billigsten Preise.

Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,
 Damenjackets, Regenmäntel u. s. w.,
 von den elegantesten bis zu den billigsten. Arbeiten mit guten Referenzen
 genähert ohne Rücksicht gegen Teilzahlung.

W. Reif.

Amandus Wahl, Schneider
 Dresden, Wettinerstraße 30
 empfiehlt sich zur herannahenden Frühjahrs-Season.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe
 nach Maß.
Lager in- und ausländischer Stoffe.
 Prompte Bedienung. Solide Preise.

Arbeiter!
 Kauft bei
Erich W. Püschel
 Löblan, Wilsdrufferstr. 42.
Schnitt-, Weiß-, Wollwaren, Posamenten.
 Spezialität: Halbenglische Lederhosen,
 schwarz, weiß, grau, bis zu der größten Nummer, Paar 2 M. 25 Pf.
 — Ich probiere, dann annehmen! —

Kragen,
 Manchetten, Kravatten usw.
 faulst man billig und gut
 am See 4. E. Köhler, am See 4.

F. E. Zimmermann
 Webarbeiter und Optiker
 Nr. 4 Ostranallee Nr. 4
 empfiehlt vornehmliche goldne Ringe,
 Ketten, Medaillen, Armbänder, Ober-
 feiner Perlen und Schmuckstücke,
 feiner Brillen, Nimmer in Gold,
 Silber, Nickel, Schiltpast, Horn und
 Stahl, Reiser- und Sprenglöcher,
 Fernrohre, Thermometer, Barometer
 u. s. w.

Eleg. Herrengarderobe
 wird nach Maß gut und billig gefertigt.
 Hosen von 9 M. an.
 Anzüge 35
 Heberzieher 25
 Lager moderner Stoffe.
 Weberg. 5, 2, nahe Altmarkt.

Neuheiten in
Filz- und Cylinderhüten
 mit Arbeiter-Kontrollmarke,
 große Auswahl, billige Preise,
 empfiehlt
Guido Seidel, Hutmacher,
 Deuben, Markt. 19. 1. St.
 Neueste Mode in Strohhüten.

Neue und gebrauchte Möbel
 Federbetten,
 gute Kleidungsstücke, Eisen
 empfiehlt
Graber, Große Frobenstraße 4.

Damen- u. Damen-
Uhren
 (goldene und silberne)
 faulst man gut und
 billig beim Uhrmacher
Dehne, an der
Zophienstraße. Bei
 Reparaturen Preis-
 anabate sofort.

Gasthaus Stadt Triest,
 Dresden-A., Hellerstr. 6,
 in nächster Nähe des Schif. Bahnhofs,
 hält sich einer geneigten Beachtung
 bestens empfohlen.

Emil Lindner,
 N.B. Arbeitshilfer liegen aus.

Moritz Lange,
 Hechtstr. 21,
 empfiehlt sein Lokal einer geneigten
 Beachtung.

Das Restaurant von
Georg Reinhardt
 Christianstraße 22, hält sich
 einer geneig. Beachtung best. empfohl.

Restaurant R. John
 53 Freibergstraße 53
 empfiehlt sein
 Franz. Billard, gute Speisen
 und Getränke
 einer geneigten Beachtung.

Herrmann Krahl
 41. Rosen-Str. 41.
 empfiehlt sein
Restaurant

guten bürgerlichen Mittags-
 tisch und gutgepflegte Biere einer
 geneigten Beachtung.

Stadt Aufsig,
 Schuhmachergasse Nr. 1
 unter kräftiger Mittagstisch, vor-
 züglich gepflegte Biere und Weine.
 Gesellschaftszimmer für 40 Personen
 steht zur Verfügung. Gute Betten.
W. Fohle.

J. J. Peters Restaurant
 „Zur Wartburg“
 Nr. 1b Gerbergasse Nr. 1b
 empfiehlt gute, in vorzüglichen Weinen
 gepflegte Biere, kalte und warme
 Speisen zu jeder Tageszeit, kräftigen
 Mittagstisch sowie Stammtischstund
 und Abendbrot, hübsches separates
 Zimmer für 30 Personen und franz.
 Billard einer geneigten Beachtung.

Eduard Behl
 Restaurant
 6 Mittel-Strasse 6
 hält seine freundlichen Lokalitäten
 nebst Gesellschaftszimmer einer ge-
 neigten Beachtung empfohlen.
 Neben gutgepflegten Bierern eine
 reiche Auswahl Speisen zu jeder
 Tageszeit.

O. Stölzner Restaurant
 27 Schumannstraße 27
 Friedr. Friedr. Hofe-Hausen
 empfiehlt in freundlichen Lokalitäten
 mit franz. Billard sowie Gesellschafts-
 zimmer mit Piano
 ff. Biere u. diverse Speisen
 u. jeder Tageszeit und scharfe prompte
 Bedienung an.

Welde's Restaurant
 Schauf- und Speise-Wirtschaft
 5b Drehgasse 5b
 freundliche Lokalitäten nebst großem
 Gesellschaftszimmer für 50 bis 60
 Personen, guten, billigen Mittagstisch,
 ff. Bierstich, Lager u. Einfach-Bier.
 Franz. Billard
 empfiehlt geneigter Beachtung
Moritz Welde.

Sell's Gasthaus
 Kleine Bräutigasse Nr. 17
 empfiehlt sich einem besogen und
 auswärtigen Publikum als ange-
 nehmer Aufenthalt. Zimmer mit
 guten Betten zum Ueberrachen.
 Für Vereine:
Gesellschafts-Saal,
 ff. Speisen und Getränke, prompte
 Bedienung. Achtungsvoll
Chr. Sell.

Hermann Andra
 15 Maternistr. 15
 empfiehlt sein
Restaurant
 franz. Billard
 guten bürgerlichen Mittagstisch und
 gut gepflegte Biere einer geneigten
 Beachtung.
Vereinigungszimmer.

Moritz Schalg
 39 Elisenstraße 39
 empfiehlt sein
Restaurant
 und franz. Billard sowie guten und
 kräftigen Mittagstisch (Fleisch und
 Gemüse 35 Pf., Braten von 40 Pf.
 an) und gutgepflegte Biere.

Uebel's Restaurant
 21 Carus-Strasse 21
 hält sich bestens empfohlen.
 Für gute Getränke
 und Speisen ist besond. Sorg-
 getragen.

Gasthaus zur Stadt Altenburg
 Neugasse 27.
 Unter kräftiger Mittagstisch, vor-
 züglich gepflegte Biere und Weine.
Gesellschaftszimmer
 für 50 Personen steht zur Verfügung.
 Gute Betten.
Ad. Gaeck.

Gasthaus zum Goldenen Ross
 Schäferstraße 28
 empfiehlt seine
 Lokalitäten, Gesellschafts-
 zimmer,
 gute Speisen und Getränke
 zu billigen Preisen der geehrten
 Arbeiterchaft zur geneigten Beachtung.
T. D.

August Pohl
 empfiehlt sein
Restaurant
 5 Ehrenstraße 5
 freundliche Lokalitäten,
 bürgerlicher Mittagstisch,
 Fleisch und Gemüse 35 Pf.,
 Braten von 40 Pf. an.
 Stamm, ff. u. warmes u. w. w.
 Gutgepflegte verschiedene Biere,
 Franz. Billard.
 Um gütigen Zuspruch bittet
H. Pohl.

Zoschwich.
Emil Leischke
 im Roschiger Grunde
 empfiehlt sein Restaurant mit franz.
 Billard einer geneigten Beachtung.
Produktengeschäft
 von Gewissen von Roschiger Grunde
 bestens empfohlen. Achtungsvoll
H. Möck, Roschiger Grunde 9.

S
 Erped.
 Nr. 84.
A
 Deu.
 95. St.
 Die Verabfu-
 rung (unbillig)
 gestellten Anträge
 Abg. Nr. 1 u. 2
 tigen Bestreun-
 dungen, daß eine
 unbilligen Zölle
 ich habe beantragt,
 eine unbillige
 Am liebsten wäre
 tagen, daß ich
 Anhang, daß ich
 eifolgen sollte.
 auch befragt, so
 des Kontraktier-
 schick haben ab-
 das eben länger
 aufsch. des Abg.
 ganze Schickung
 und enthält beinahe
 August der Arbeit
 in die alle mehr.
 Abg. Weber
 daß man nicht
 Anordnungsbestim-
 mung des
 2. Punktamer ge-
 haben über den
 die ihm das
 Anordnungsbestim-
 mung seiner am
 ständlichen Zimm-
 10000 im Jah-
 nachher hat
 von 1.227,000 ge-
 und ein Stück
 an ein Stück
 an einem
 jedes jeder
 Stück, unbillig
 Stück in jeder
 Stück der Her-
 Stück, welche
 die Kontraktier-
 esse und sich in
 für hat dabei das
 drei Jahre hatte
 damals wurden
 empfinden den
 verbessern. Tages-
 August 1871. Bei
 nach einwandigen
 und eine Schuld
 während in die
 1897 den Arbeit-
 verfahrensstellen
 1897 begann die
 von Bestände
 der Arbeiterwelt
 Industrie beneckt
 unerbittlich
 anordnen. Die
 schließlichen Konsum-
 men, sondern auf
 men, unter denen
 wie des abendlichen

11. Fortsetzung
 Ein
 G
 Markte wand
 Sprechers. „J
 Ernst, und in
 Stimmung nach
 durch unzeitige
 „Oho!“ sprach
 blatt fallend, de
 „welch' feierliche
 ein Aufschrei
 nicht zum Dru
 bei Klein Hebe
 spüre? Oder ist
 Preise nicht ri
 Der junge Man
 gewöhnlichen
 stammte er, erhe
 und setzte sich
 Zeit lang mit
 als man von ei
 warten konnte.
 „Nein!“, spr
 fandst sich
 Eitelkeit, noch
 um Weisheit.
 Die legend ete
 was ist?“
 Die letzten
 und führte dabel
 Vöpern.
 „Nun“, sprach
 Witter, sprich!“